

mehr empfehlen. Wir haben aber keine Spur gefunden, ja wir können sogar bestimmt sagen, dass auf dem Gipfel des Μικρὸ Βουνό, auf dem überall der gewachsene Fels zu Tage liegt, niemals ein antikes Bauwerk gestanden hat. Wenn daher nicht die zahlreichen Weingärten am Abhang des Berges und auf einigen seiner Vorhöhen die Reste des Heiligtumes bedecken, so scheint selbst der Fundort dieser Inschrift, obwohl er so einsam und hoch gelegen ist, nichts für die Lage zu beweisen.

Noch unsicherer wird die Ansetzung des Heiligtums, wenn aus ihm auch die von de Ridder *B. C. H.* 1897, 16 veröffentlichte Inschrift stammt, die auf einer unkanellierten Säulentrommel von 1,35 m Höhe und 0,50 m Durchmesser in der Längsrichtung der Trommel eingemeißelt ist. Sie lautet nach unserer Lesung:

ΧΞΕΝΟΙΔΟΡΙΗΙΩΝΘΕΜΙ
ΩΥΤ ΟΙΑΚΩΡΗΙΑΣΤΟΙ

Krispi, der den Stein noch in einer besseren Verfassung gesehen hat, hat in Z. 2 hinter Τ noch ein Ε und Δ gelesen; von dem Ε sind noch schwache Spuren vorhanden, das Δ ist ganz verschwunden. Der Text heisst also:

ξένωι Δωροῖι οὐ θέμι[ς — — —
οὔτε δ . . ωια Κόρηι ἀστῶι — —

Die Inschrift setzte sich auf der anschliessenden Trommel fort, sie ist nicht στοιχηδὸν geschrieben. Die Buchstabenformen ΑΝΕΞ, die Schreibung ΧΞ für ξ, der Gebrauch von ω für ο und von ο für ω, daneben aber die Wiedergabe von ου durch ων zeigen, dass die Inschrift in etwas jüngere Zeit als die oben S. 204 f. betrachtete Urkunde gehört, in die Mitte oder in das zweite Drittel des fünften Jahrhunderts. De Ridders Ergänzung der in Z. 2 οὔτεδ° [ὄπ]οῖα ist aus epigraphischen Gründen unmöglich, denn das ΟΙΑ kann nur durch ωια wiedergegeben werden, Hiller vermutet wohl mit Recht [ἄλ]ῶια. Auch das letzte Wort der Inschrift hat de Ridder falsch transcribiert, es kann